**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 11.11. 2018**

**Text: Hiob 14, 1-6**

**Liebe Gemeinde,**

das Leben ist nicht **berechenbar.**

*„Mathe macht* ***glücklich!“ –***

So behauptet meine **Frau** immer wieder.

Und ich nehm ihr das **ab.**

Es hat sicher etwas **Faszinierendes,**

wenn so **ein** Gedankenschritt

**logisch** in den nächsten greift.

Und am **Ende -**

**stimmt** die Rechnung.

Nur im **Leben** –

ist das **nicht** so.

Es gibt kein **Gesetz,**

es gibt keine **Garantie** dafür,

dass unsere **Pläne,**

die wir **machen,**

am Ende wirklich **aufgehen.**

Das Leben ist **unberechenbar.**

Ein Mann, der das in besonders **extreme**r Weise

**erlebe**n musste,

war **Hiob**.

Hiob geht es **gut.**

**Sehr** gut sogar.

Die Geschäfte laufen **prima.**

Die Familie **wächst.**

Immer wieder feiert eines seiner Kinder **Hochzeit.**

Hiob ist ein angesehener **Bürger** seiner Stadt.

Die Leute grüßen **respektvoll.**

Wenn er bei **Gemeindeversammlungen**

das **Wort** ergreift,

**hört** jeder zu.

Seine **Erfahrung** und sein Rat

werden **geschätzt.**

Ein **gutes** Leben.

Aber dann k**ommen** sie

**Schlag** auf Schlag -

die **Hiobsbotschaften:**

**Unfall,** Verbrechen, Krankheit.

Hiob verliert seinen **Besitz,**

er verliert seine **Familie,**

er verliert seine **Gesundheit.**

Was **erstaunlich** ist:

Hiob verliert **nicht –**

jedenfalls nicht **ganz -**

seinen Glauben an **Gott.**

In seinem **Schmerz** kann er noch sagen:

*„Der Herr hat´s* ***gegeben,***

*der Herr hat´s* ***genommen –***

*der Name des Herrn sei* ***gelobt!“***

Und als man ihm **vorhält:**

*„Was* ***hilft*** *dir denn deine Frömmigkeit?*

*Das ist doch alles* ***Schwindel*** *mit Gott!“ –*

Da **antwortet** Hiob:

*„Haben wir* ***Gutes*** *empfangen von Gott*

*und sollten das* ***Böse***

*nicht* ***auch*** *annehmen?“*

Hiob hält an seinem **Vertrauen** fest.

Nur eines **Tages,**

da **reißt** der Faden,

der **Gedulds-**

und der **Glaubensfaden.**

Irgendeiner der Schläge war **zu viel.**

Man **merkt** es am Ton.

Jetzt spricht er **anders** über Gott und mit Gott.

**Hören** wir ihm zu.

Das ist der heutige **Predigttext:**

**Hiob 14, 1-6:**

*„Der Mensch, von seiner* ***Mutter*** *geboren,*

*lebt* ***kurze*** *Zeit und ist voll* ***Unruhe.***

*Er geht auf wie eine* ***Blume*** *und fällt ab.*

*Er flieht wie ein* ***Schatten*** *und bleibt nicht.*

*Und trotzdem lässt du ihn nicht aus den* ***Augen***

*und ziehst ihn vor dein* **Gericht!**

*Du musst doch wissen, dass er vor dir nicht* ***bestehen*** *kann,*

***kein*** *Mensch kann das!*

*Die Jahre eines Menschen sind* ***gezählt;***

*Die Dauer seines Lebens hast du* ***festgelegt.***

*Du hast ihm eine* ***Grenze*** *gesetzt,*

*die er nicht* ***überschreiten*** *kann.*

*So schau jetzt* ***weg*** *von ihm,*

*damit er* ***Ruhe*** *hat,*

*und seine Zeit* ***genießen*** *kann*

*wie ein Arbeiter am* ***Feierabend.“***

Das ist ein **kantiges** Gebet.

Hiob will seine **Ruhe.**

Vor **Gott** will er seine Ruhe haben.

Aus dem **Freund,**

dessen **Nähe** er bisher gern gesucht hat,

ist ein **Gegner** geworden.

*„So lass mich doch endlich einmal in* ***Frieden!“,***

sagt **Hiob.**

*„Bleib jetzt einmal* ***draußen*** *vor der* ***Tür,***

***Gott,***

*damit ich wieder* ***Luft*** *holen kann!“*

Haben **Sie** schon einmal so gebetet?

Ich vermute – **nein.**

Was tun **wir –**

wenn Gott uns **unverständlich**

und f**remd** erscheint?

**Viele** – so ist meine Erfahrung –

viele **beschäftigen** sich dann ganz einfach

mit **anderen** Dingen.

Gott wird **ausgeblendet** aus dem Sichtfeld.

Und das **Gespräch** mit ihm,

falls es **früher** einmal stattgefunden hat,

**verstummt.**

Und das finde ich das **Eindrucksvolle** bei diesem Mann,

der so **gebeutelt** wurde:

Er bleibt **dran.**

Ja, er spürt Trauer, Wut und **Zorn**

gegen „den da **oben“**.

Aber Hiob **öffnet** den Mund

und **sagt** ihm das.

Und **obwohl** sich Hiob wünscht:

Gott soll ihn in **Ruhe** lassen,

**trotzdem** scheint er von diesem Gott

nicht **loszukommen.**

Und so **wendet** er sich dem Unsichtbaren zu

und **erzählt** ihm,

was ihn **umtreibt** und bewegt.

Hiob **weiß** wohl -

und das ist für einen **Mann**

keine **selbstverständliche** Erkenntnis! -

Die **gefährlichsten** Wunden sind die,

die **stumm** hingenommen werden.

Das ist wie in einer **Ehe**

oder sonst einer **Freundschaft:**

**Kritisch** wird es immer dann,

wenn ich den anderen nicht mehr **teilhaben** lasse

an meiner **inneren** Welt.

Die **stille** Reise,

in der ich meine **Gefühle,**

meine **Erwartungen**

und meine **Enttäuschungen**

vor meinem Partner **verberge,**

die führt mich immer **weiter** vom anderen weg

und **zerstört** unsere Beziehung.

Aber wo **gesprochen** wird -

auch wenn es **ungemütliche** Themen sind -

wo **gesproche**n wird,

da ist immer noch ein gemeinsamer **Boden** da.

Und auf diesem **Boden**

kann etwas **Neues** wachsen.

Und so ist dieses **ungewöhnliche** Gebet,

das wir von **Hiob** gehört haben,

ein **Anstoß:**

*„****Mute*** *Gott etwas zu!*

*Mute* ***dich*** *Gott zu.*

*Baue eine* ***Beziehung*** *zu ihm auf,*

*die* ***ehrlich*** *ist.*

*Lass Gott* ***hören,***

*was grad* ***wirklich*** *deine Gedanken*

*und deine* ***Empfindungen*** *sind.“*

Wenn die Dinge **anders** laufen,

als wir uns das **wünschen,**

dann steht immer die **Frage** im Raum:

*„Wie* ***groß*** *ist dein Gott?“*

Ich hab schon **öfters** erfahren,

dass s**chwierige** Erlebnisse

für Menschen wie eine **Nadel** sein können,

die einen Ballon zum **Platzen** bringt.

Auf diesem **Ballon** stand drauf:

*„Der* ***liebe*** *Gott“*

*„Wenn mir so was* ***zustößt,***

*dann* ***kann*** *es Gott nicht geben!“*

Auch Hiob gehen manche **Sicherheiten**

im **Umgang** mit Gott

**verloren.**

Er kann Gott im Augenblick nicht **verstehen.**

Aber damit ist sein **Glaube**

noch nicht am **Ende.**

Weil **Gott** für Hiob

**größer** ist.

Gott ist für Hiob nicht nur irgendein **Schutzengel,**

der **versagt** hat.

Gott ist für Hiob **alles.**

Gott ist die **Kraft,**

die in allen Teilen dieser Welt am **Wirken** ist.

Gott umfasst das gesamte **Universum.**

Es gibt **nichts,**

was sich **außerhalb** von Gott abspielen würde.

**Also:**

Gott mag einmal **unverständlich** sein.

Gott mag für uns zu einem dunklen **Geheimnis** werden.

Aber Gott ist **niemals**

**klein.**

So sieht es **Hiob.**

Und darum ist für ihn **klar:**

Wenn sich bei ihm eine **Veränderung** ergeben soll.

Dann kann sie nur von **Gott** kommen.

Und so e**rklärt** sich,

warum Hiob so **hartnäckig**

mit Gott im **Gespräch** bleibt.

Und ich wünsche auch **uns,**

dass wir in unserer Beziehung zu **Gott**

einen langen **Atem** entwickeln.

Dass wir bereit sind zu **akzeptieren:**

*„Gott ist immer* ***größer***

*als meine* ***Bilder***

*und meine* ***Vorstellungen*** *von ihm.“*

Wer sich auf einen **Weg** mit Gott

**einlassen** will,

der wird immer **wieder**

auch seiner **fremden** Seite begegnen.

Wenn wir das **aushalten,**

und wenn wir dann nicht **aussteigen,**

sondern **weiter** mit Gott unterwegs bleiben,

dann **werden** wir –

vielleicht ganz **überraschend –**

**erfahren:**

*„Er ist doch* ***da!***

*Hier bei* ***mir.***

*Er* ***sieht*** *mich.*

*Und ich spüre seine* ***Kraft.***

*Ich spüre, wie er mich* ***hält.***

*Wie* ***gut,***

*dass ich auf ihn* ***gewartet*** *habe!“*

**Warten** auf Gott –

bei **Hiob** geschieht das –

wir haben das **vorhin** schon einmal gestreift –

indem er **betet.**

Und wenn Sie das **Hiob-Buch** einmal durchblättern,

werden Sie **feststellen:**

Seine **Gebete**

sind eigentlich **Erzählungen.**

So wie ein **Kind**

abends vor dem Ins-**Bett**-Gehen

dem **Vater** oder der Mutter erzählt,

was es heute alles **erlebt** hat.

Oder wie **Freunde** auf einem Spaziergang,

oder einer Wanderung

sich **erzählen,**

was in ihrem Leben gerade **los** ist.

Das könnte doch eine **Anregung** für uns sein:

Dass wir **warten** auf Gott,

dass wir unsere Gedanken an ihn **wachhalten,**

indem wir Gott E**inblick** geben in unser Herz

und ihm etwas von uns **erzählen,**

abends im **Bett,**

bei einer **Autofahrt,**

auf einem **Gang** allein durch den Wald.

Und vielleicht **erleben** wir dabei:

*„Dieses* ***Erzählen*** *zu Gott hin –*

*das ist wie ein innerer* ***Reinigungsprozess!***

*Mein Kopf wird* ***klarer****.*

*Das, was mich so* ***bedrängt,***

*was sich so an mich* ***geklammert*** *hat,*

*das geht auf* ***Abstand.***

*Eine wohltuende* ***Stille***

***breitet*** *sich in mir aus.“*

Noch eines zum **Schluss:**

Im Vergleich zu **Hiob**

sind wir **heute**

einen entscheidenden Schritt **weiter.**

Wir haben ein **Bild** von Gott,

das **Hiob** noch nicht kannte.

In jeder Kirche sehen wir das **Kreuz.**

Hier tritt Gott aus seiner **Unerkennbarkeit**

**heraus.**

Wo Hiob sich wie in einem **Nebel**

**vortasten** musste:

*„Ist Gott jetzt f****ür*** *mich*

*oder ist er* ***gegen*** *mich?!“*

da haben wir **Christe**n von Gott

eine klare und **deutliche** Ansage.

Durch das **Kreuz** sagt Gott zu uns:

*„Ich habe mich dafür* ***entschieden,***

*dass ich* ***alles***

*mit dir* ***teile.***

*Du kannst dich zu* ***100 Prozent***

*darauf* ***verlassen,***

*dass ich dich* ***liebe***

*und dass ich jeden* ***dunklen*** *Weg*

*mit dir* ***zusammen*** *gehe!“*

Und so wünsche ich uns einen **Glauben,**

der **Spannungen** aushalten kann.

Weil wir die **Hoffnung** haben:

Am Ende wird nicht das **Verletzende** bleiben,

am Ende wird sich Gottes **heilende** Kraft durchsetzen.

**Matthias Claudius** hat dafür gute Worte gefunden:

*»Der Mensch lebt und bestehet nur eine* ***kleine*** *Zeit*

*und alle Welt* ***vergehet*** *mit ihrer Herrlichkeit.*

*Es ist nur* ***Einer*** *ewig und an allen Enden*

*und wir in seinen* ***Händen.“***

Amen.